

WOCHENSCHRIFT
DES
ARCHITEKTEN-VEREINS
ZU BERLIN

HERAUSGEGEBEN VOM VEREINE

FÜNFTER JAHRGANG · 1910

MITTEILUNGEN DES ARCHITEKTEN-VEREINS, GESCHÄFTLICHE AUFSÄTZE
UND ANKÜNDIGUNGEN IM ANZEIGENTEIL



BERLIN
CARL HEYMANNS VERLAG



WOCHENSCHRIFT DES ARCHITEKTEN-VEREINS ZU BERLIN

HERAUSGEGEBEN VOM VEREINE

Erscheint Sonnabends u. Mittwochs. — Bezugspreis halbjährl. 4 Mark, postfrei 5,30 Mark, einzelne Nummern von gewöhnl. Umfange 30 Pf., stärkere entspr. teurer
Der Anzeigenpreis für die 4gespaltene Petitzelle beträgt 50 Pf., für Behörden-Anzeigen und für Familien-Anzeigen 30 Pf. — Nachlaß auf Wiederholungen

Nummer 1

Berlin, Sonnabend den 1. Januar 1910

V. Jahrgang

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postämter und die Geschäftsstelle Carl Heymanns Verlag in Berlin W. 8, Mauerstr. 43/44

Alle Rechte vorbehalten

Entwurf zu einem Erziehungsheim

Schinkel-Wettbewerb 1909 auf dem Gebiete des Hochbaues

Mitgeteilt vom Berichterstatler des Beurteilungsausschusses

Stadtbauinspektor, Regierungsbaumeister a. D. Philipp Nitze in Deutsch-Wilmersdorf-Berlin

Meine sehr verehrten Herren! Ich habe die Ehre, Ihnen den Bericht des Beurteilungsausschusses für den letzten Wettbewerb um den Schinkelpreis auf dem Gebiete des Hochbaues zu erstatten.

Als Aufgabe war gestellt der Entwurf zu einem Erziehungsheim, in welchem, den neuerdings geltenden pädagogischen Prinzipien entsprechend, in Internaten die Schüler nur in beschränkter Anzahl, in diesem Falle zu höchstens 12, im Hause

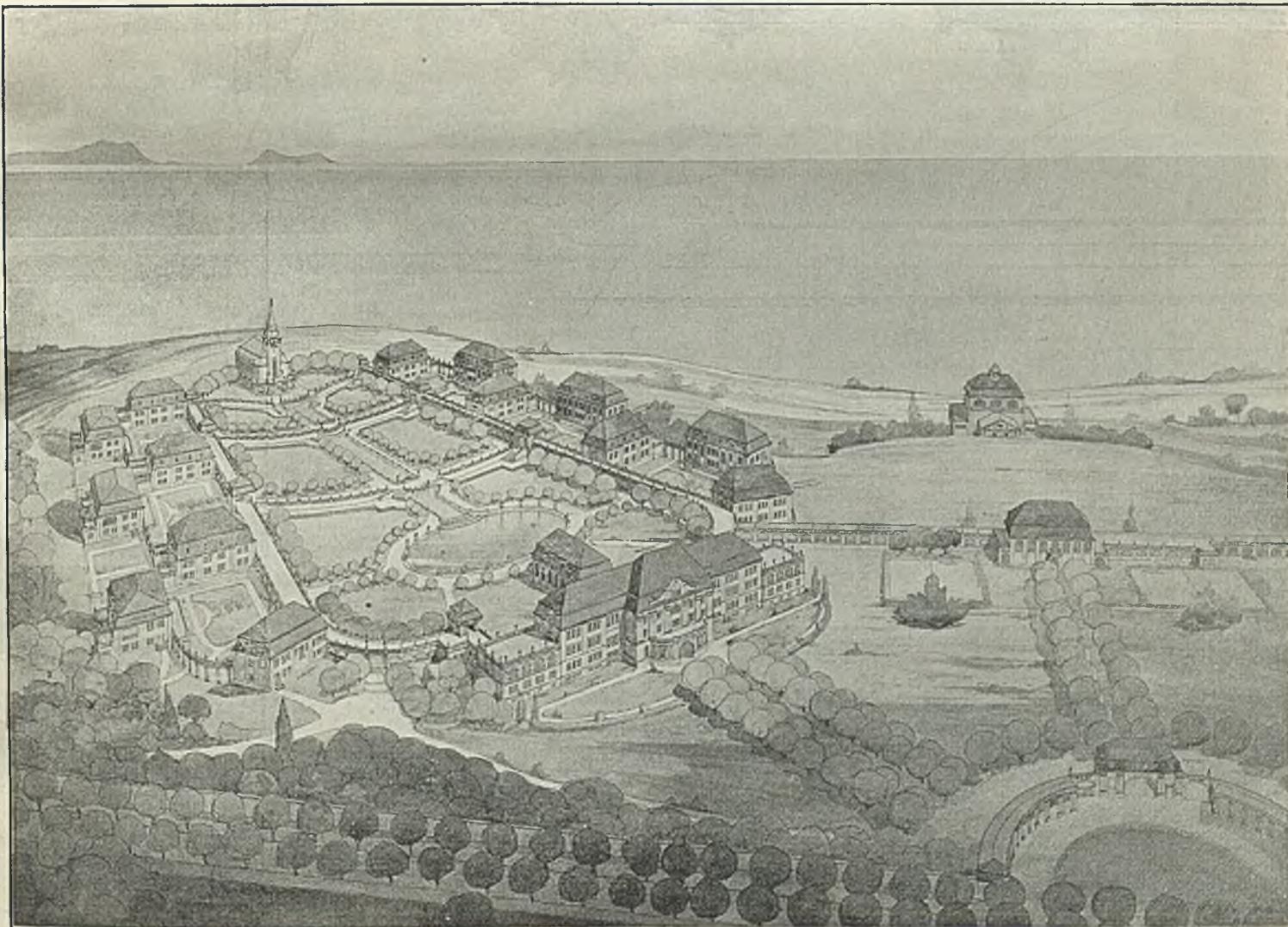


Abb. 1. Kennwort: Res severa. Verfasser: Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Hans Paul Hermann



Abb. 2. Blick von der Seeseite

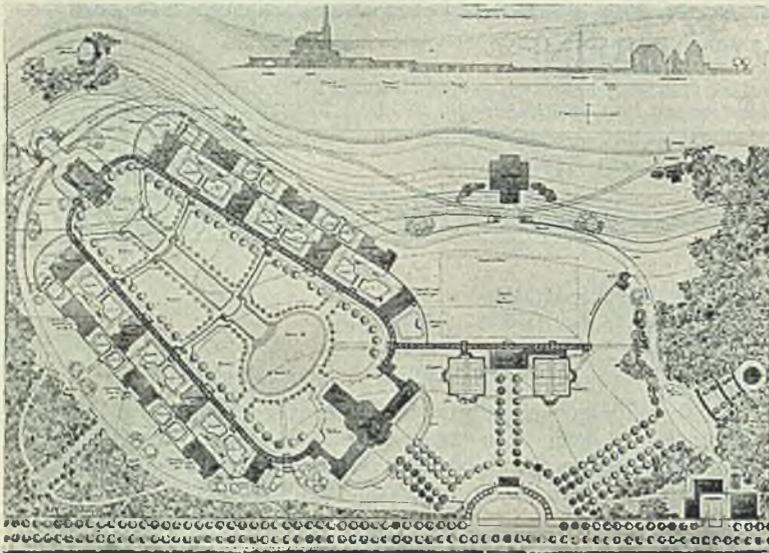


Abb. 3

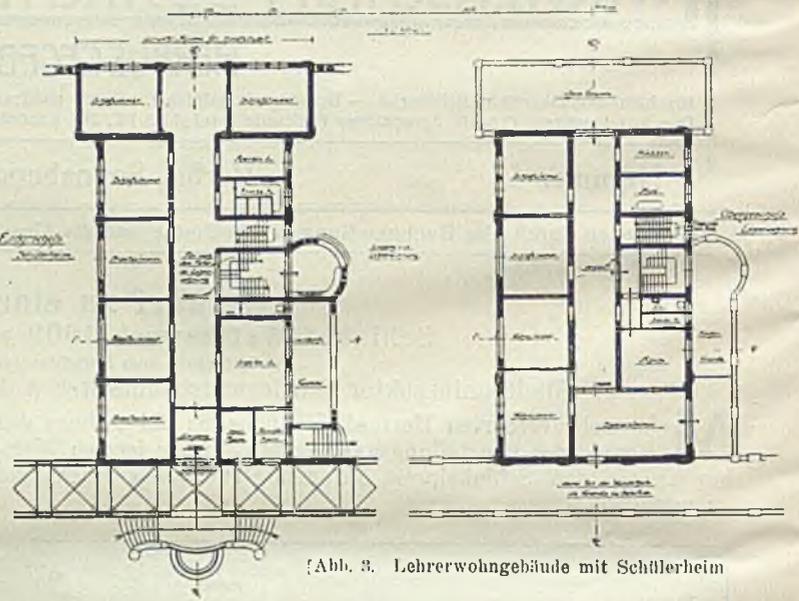


Abb. 3. Lehrerwohngebäude mit Schülerheim

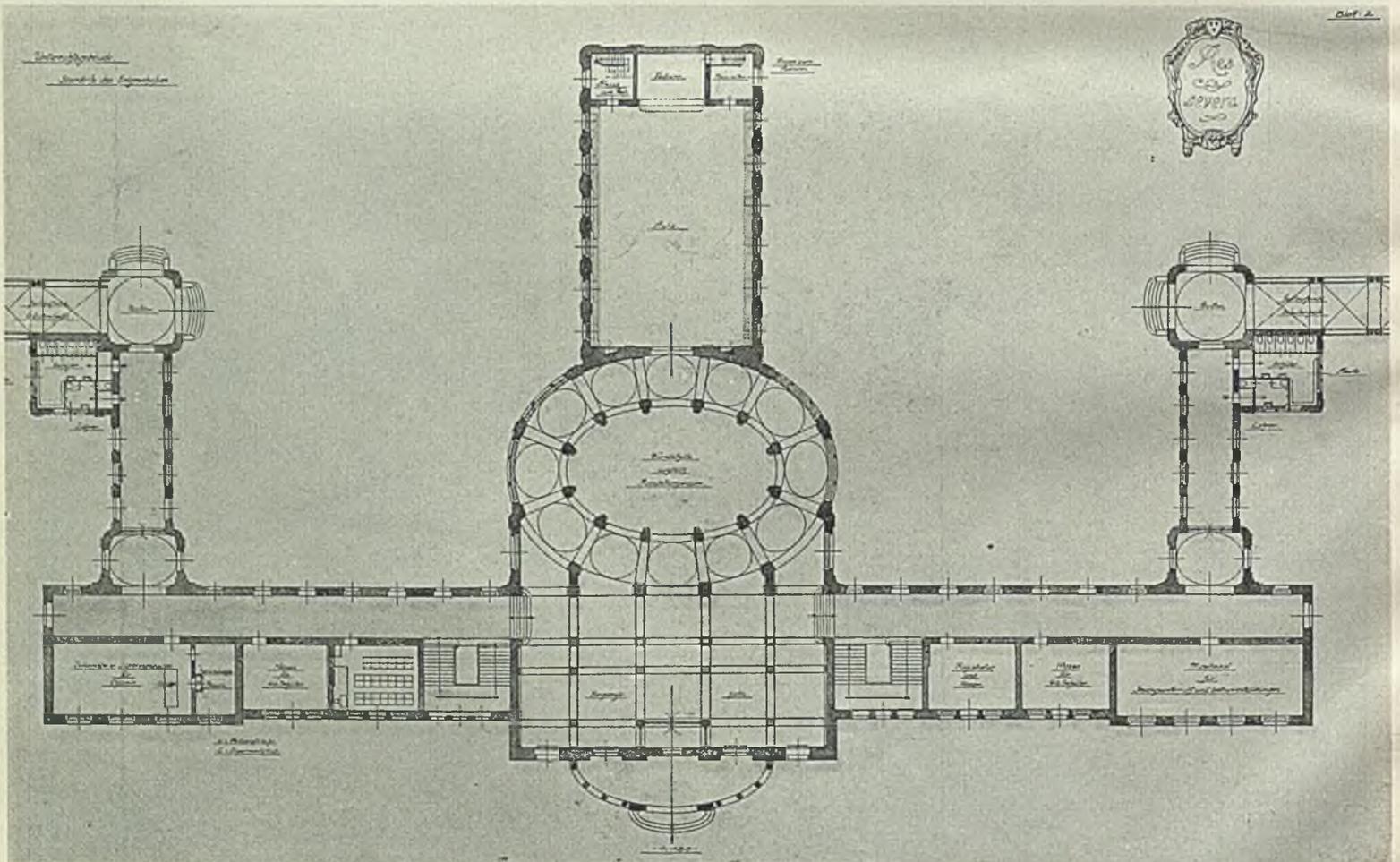


Abb. 4. Unterrichtsgebäude

Abb. 2 bis 9. Kennwort: „Res severa“. Verfasser: Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Hans Paul Hermann

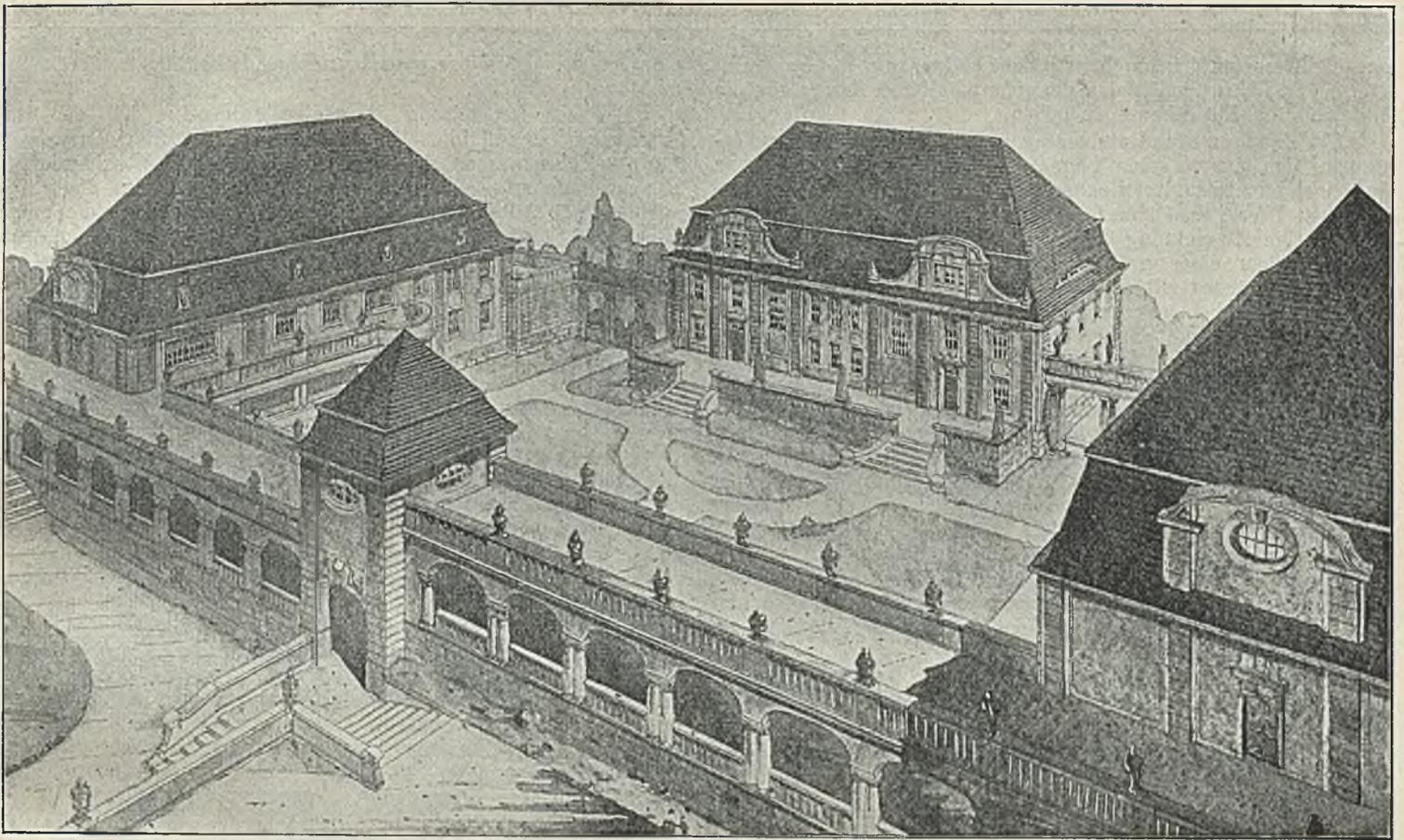


Abb. 5. Blick in einen Hausgarten

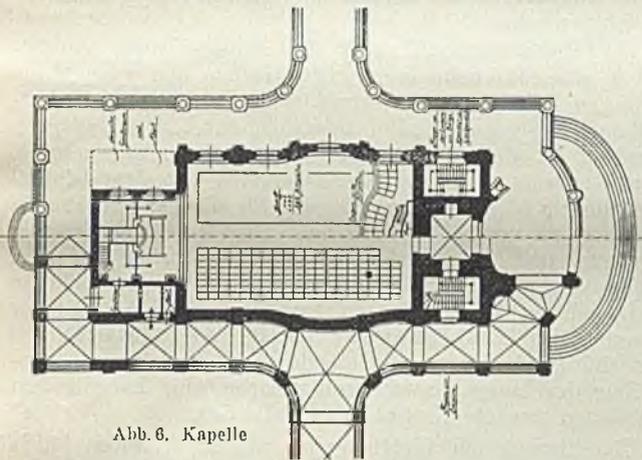


Abb. 6. Kapelle

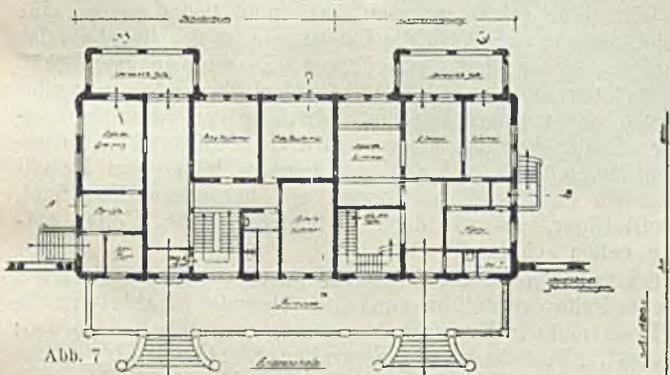


Abb. 7

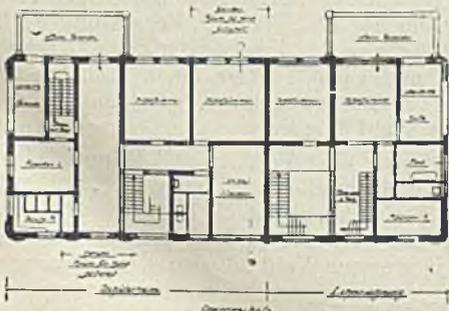


Abb. 8. Lehrerwohngebäude mit Schülerheim

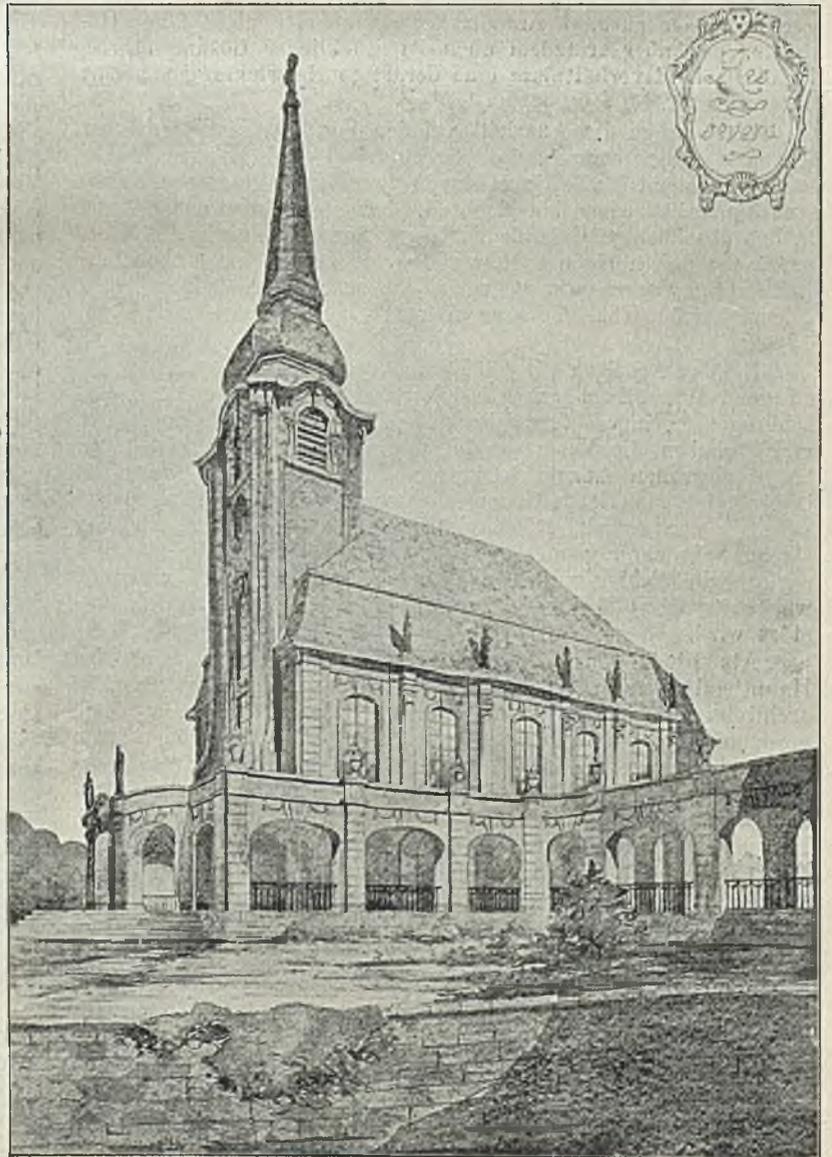


Abb. 9. Kapelle

eines Lehrers untergebracht werden sollen, um ihnen so im Kreise der Lehrerfamilie den denkbar möglichen Ersatz für die Erziehung im Elternhause zu geben.

Als Bauplatz stand ein mäßig bewegtes Gelände zur Verfügung, das durch seine Lage an einem See Gelegenheit zu einer monumentalen Entwicklung auf verhältnismäßig steil abfallendem Ufer geben konnte. Es muß zugegeben werden, daß die günstige Ausnutzung des Geländes nicht ganz leicht war, da der Aufbau einer großen Achse durch den Haupteingang des Hauptgebäudes mit seitlicher Gruppierung der Wohn- und Nebengebäude dadurch unmöglich wurde, daß das Gelände hierfür in der Tiefe senkrecht zur Straßenachse nicht ausreichte. Wo ein Verfasser es etwa trotzdem wagte, wie z. B. bei den Arbeiten: „Körper und Geist“, konnte es nur auf Kosten der Wohnhäuser geschehen, welche bei geringen Bauwischen zu nahe aufeinander rückten, so daß Licht- und Luftzuführung beeinträchtigt wurden, ein um so schwerer Fehler, als die Größe des Geländes die luftige Unterbringung der Wohnhäuser zur ersten Voraussetzung macht. Die Verfasser von „Heinzelmännchen“, „Mit Lust und Liebe“ versuchen durch die Wahl von Doppelwohnhäusern die Schwierigkeiten zu überwinden, an und für sich ein glücklicher Gedanke, der bei dem Entwurf „Mit Lust und Liebe“ nur nicht konsequent ausgenutzt ist, und infolgedessen ebenfalls unter dem Mangel des zu geringen Bauwichts leidet.

Bei der Arbeit „Res severa“ hat der Verfasser, um an Tiefe zu gewinnen, die Achse schräg zur Straße gelegt. Auch dies muß als Mißgriff bezeichnet werden, da es selbst durch die Parkanpflanzungen nicht gelingen dürfte, sich dem Einflusse der in der Ausführung als wesentlich wirksamen Landstraße zu entziehen.

Die Arbeiten „Parnaß und Paradies“, „Und doch kein Elternhaus“, „U. H.“, „Still ruht der See“, „Post nubila Phoebus“ haben sich zu helfen gesucht durch Anlage einer großen Achse parallel zur Straße, ein an sich nicht übler Gedanke, der aber trotzdem nicht zu glücklicher Lösung führte, da die Geländebeziehungen eine derartige Entwicklung schlecht unterstützten.

Viele haben die Aussicht auf den See für die Wohnhäuser für so wichtig gehalten, daß sie eine Entwicklung der Wohnhäuser auf der Uferhöhe vornehmen zu müssen glaubten. Diese Anordnung hat aber den Nachteil, daß die Gärten meist stark in das abschüssige Gelände zu liegen kommen, auch die Uferpartie von den übrigen Parkanlagen, mit denen eine einheitliche Benutzung wünschenswert wäre, zu sehr abgeschnitten wird „Zeus blauäugichte Tochter Athene“, „St. Marien“, „Deka“, „Jugend I“.

Bei den Arbeiten mit den Kennworten: „Seeblick“, „Treue“, „Jugend II“, „Zwei exzentrische Kreise“ (gezeichnet), „Verschlungene Ringe“ (gezeichnet), „Torso“, „Wer't mag, der mag't“ haben die Verfasser durch die Bewegung des Geländes bei der großen Anzahl kleinerer Wohngebäude sich verleiten lassen, eine malerische Gruppierung vorzunehmen. Sobald diese, wie bei der Arbeit „Seeblick“, in gewandter und wirklich strenger Anlehnung an die Bodenverhältnisse erfolgt, so ist darin kein Fehler zu erblicken, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß die Uebersichtlichkeit leicht dadurch gestört wird.

Als glücklicher Gedanke ist die Zusammenfassung der Hauptbaulichkeiten zu einer sich in ihren Teilen gegenseitig architektonisch steigernden Gebäudegruppe zu loben, wie sie vorgenommen ist bei den Arbeiten „Treue“, „Der einen treu bis in den Tod“, „Zwei exzentrische Kreise“ (gezeichnet), „Seeblick“, „Deka“, „Zeus blauäugichte Tochter Athene“, „Schinkelkopf“ (gezeichnet), „Heinzelmännchen“, „Mit Lust und Liebe“, „Körper und Geist“, „St. Marien“.

Leider ist jedoch darin manchmal des guten zu viel getan, so daß sich in der Praxis bei der Benutzung unter Umständen große Mißstände ergeben können („Zwei exzentrische Kreise“ [gezeichnet]), ebenso bei allzu enger Nachbarschaft, wie zwischen Turnhalle, Direktorwohnhaus und Kegelbahn („Torso“).

Es läßt sich daher leider nicht verhehlen, daß den meisten Bearbeitern die zweckmäßige Verteilung der Gebäude auf dem Gelände und die Zusammenfassung der einzelnen Gebäudegruppen unter Benutzung der einmal bestehenden Geländebeziehungen recht große Schwierigkeiten gemacht hat, so daß

eine Arbeit, die diese ganz befriedigend bewältigt, überhaupt nicht vorhanden ist.

Bei der Beurteilung des Schulgebäudes hat der Beurteilungsausschuß hinsichtlich der Wahl der Himmelsrichtung für die Klassenräume geglaubt, die möglichste Weitherzigkeit anwenden zu müssen, besonders da in diesem Punkt die Sachverständigen selbst noch nicht ganz einig sind; nur die reine Nordlage (Entwurf „Gymnasium“) ist als ungeeignet angesehen worden. Dem Schulgebäude eine komplizierte Grundrißform zu geben („Ein' feste Burg“ und „St. Marien“), war hier wirklich keine Veranlassung, zumal da hiermit fast unbedingt die Lichtzufuhr beeinträchtigt werden mußte, für ein Schulgebäude in unbeschränktem Gelände das erste Erfordernis. Auch die Annahme eines dreigeschossigen Schulhauses („Ein' feste Burg“ und „Parnaß und Paradies“ hat den Vorteil des zur Verfügung stehenden großen Geländes nicht erfaßt und für sich ausgenutzt. Wenn die Verfasser der Arbeiten „Torso“, „Ein' feste Burg“, „Treue“, „Parnaß und Paradies“ einheitliche Klassengrößen bei verschiedenen Schüleranzahlen von 20, 30 und 40 angenommen haben, so haben sie sich damit über eine Schwierigkeit, die zu lösen war, leicht hinweggesetzt.

Bei den Lehrerwohnhäusern muß eine senkrechte Teilung innerhalb der Lehrerwohnung und des Schülerheims als unbefriedigend angesehen werden; man denke sich die Benutzung einer nur fünfzimmerigen Wohnung durch zwei Geschosse! („Erlkönig“, „Körper und Geist“). Auch eine durchgehende Diele dient kaum dem praktischen Gebrauch, sondern entwickelt mehr einen an dieser Stelle falschen Prunk („Seeblick“, „Mit Lust und Liebe“). Ebenso erscheint es nicht zweckentsprechend, die Lehrerwohnungen im oberen Stockwerke unterzubringen („Und doch kein Elternhaus“, „Parnaß und Paradies“).

Bei der Kirche ist in Anbetracht der geringen Besucherzahl eine möglichst einfache Raumbildung das richtigste, Zentralbauten und Kuppelanlagen werden hier durch ihren Maßstab leicht verfehlt werden.

Für die Schwimmhalle ist die Anlage eines Stiefelganges, d. h. eine räumliche Trennung zwischen den gestiefelten und barfüßigen Besuchern, als erforderlich angesehen („U. H.“, „Schinkelkopf“ gezeichnet, „Heinzelmännchen“, „Res severa“). Unzweckmäßig ist ein doppelter Eingang für die Schwimmhalle, die vielleicht verrät, daß der Verfasser sich von dem Einfluß seiner Vorbilder mit getrenntem Eingang für Männer und Frauen nicht ganz frei zu machen gewußt hat. Eine Zusammenfassung der Schwimm- und Turnhalle ist ein glücklicher Gedanke, um so mehr, wenn es den Verfassern geglückt ist, beide in bequeme Beziehung zueinander zu bringen („Deka“). Bei der Unterbringung des Maschinenhauses ist die Rücksicht auf eine möglichst tiefe Lage im Gelände vielfach außer acht gelassen. Eine durchweg einwandfreie Bearbeitung hat in fast allen Entwürfen nur die Kegelbahn gefunden.

Die Beteiligung am Wettbewerbe mit 28 Arbeiten ist in diesem Jahre eine reiche gewesen, man muß leider sagen, eine überreiche, denn in bezug auf die Leistungen ist das Ergebnis des Ausschreibens leider nicht befriedigend. Es muß ausgesprochen werden, daß der Durchschnitt des künstlerischen Könnens weder dem Niveau des vorangegangenen Jahres entspricht noch überhaupt den Anforderungen, die an einen Schinkelwettbewerb gestellt werden müssen. Vor allem zeigt sich bei dem Detailblatt und den farbigen Dekorationen ein besonderer Tiefstand, um so auffälliger, als wir doch farbenfröhlicheren Zeiten entgegen zu gehen scheinen.

In 6 Sitzungen ist der Ausschuß zusammengetreten. Nach eingehender Prüfung mußten zunächst folgende 19 Arbeiten, als für den Preis nicht in Betracht kommend, ausgeschaltet werden: „Eggesachs“, „Und doch kein Elternhaus“, „Glückauf“, „Post nubila Phoebus“, „U. H.“, „Deka“, „Ein' feste Burg“, „St. Marien“, „Torso“, „Wer't mag, der mag't“, „Treue“, „Verschlungene Ringe“ (gezeichnet), „Nur nit brumma“, „Zwei exzentrische Kreise“ (gezeichnet), „Mit Lust und Liebe“, „Der einen treu bis in den Tod“, „Jugend II“, „Heinzelmännchen“, „Erlkönig“, so daß 9 Arbeiten in engerer Wahl blieben.

Bei weiterer Abwägung aller Vorzüge und Mängel fielen noch die Arbeiten „Parnaß und Paradies“, „Jugend I“, „Still ruht der See“, „Gymnasium“, „Seeblick“, so daß die Entwürfe „Res severa“, „Zeus blauäugichte Tochter Athene“, „Schinkelkopf“ (gezeichnet), „Körper und Geist“ in engster Wahl blieben. (Fortsetzung folgt)